

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 22 (1954)
Heft: 8

Buchbesprechung: Neue Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verhältnis zu dem Ausmass menschlicher Tragödien stünde — und deswegen kann diesen Vorschlägen vor Abschaffung des Paragraphen nicht zugestimmt werden. —

Diese von uns zuletzt aufgewiesenen Bedenken wollen aber nicht den *positiven* Wert dieser mutigen Schrift schmälern, für die dem Verfasser dankbar zu sein persönliches Bedürfnis des Rezensenten ist.

Larion Gyburg-Hall

NEUE LITERATUR

Henry Benrath in Memoriam

Von den freundschaftlichen Beziehungen des Dichters Henry Benrath, die von frühen Jahren seines Lebens an bis zu dem einsamen Ausklang (1949) in seinem letzten Zufluchtsort Magreglio über dem Comer See lebendig blieben, künden die zwanzig Beiträge dieses von *Rolf Italiaander* herausgegebenen Gedenkbuches (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart), das sowohl den Künstler wie auch den Menschen schildert, von den verschiedensten Gesichtspunkten aus das bezaubernde Bild seiner universellen Persönlichkeit und seines erstaunlich umfangreichen lyrischen und epischen Werkes mit neuen, bisher vielfach unbekannten Zügen aufhellend. Durch die Beigabe einer sehr sorgfältig zusammengestellten ausführlichen Bibliographie (von der Leitung des Henry Benraths Archivs in Friedberg) wird dieses lebensvolle, geistreiche und in seiner Vielfältigkeit ungemein fesselnde Buch der Freunde Benraths, Schriftsteller und Dichter zumeist, zu einer äusserst wertvollen Gabe der Erinnerung an einen der glücklichsten Menschen (dem der Sinn des Lebens nie zweifelhaft war) und an einen bedeutenden Künstler, der sich als ein Berufener fühlte, der er auch war.

Dem Herausgeber Rolf Italiaander, der 1945 und 1948 in Ober-Italien entscheidende Begegnungen mit Albert H. Rausch alias Henry Benrath hatte (von welchen er in einem äusserst aufschlussreichen und erschütternden Beitrag zu berichten weiß) ist für die Veröffentlichung dieser Sammlung, für die er infolge des Vertrauens und des Auftrags des Dichters wie kein anderer legitimiert und verpflichtet war, der Dank der grossen Benrath-Lesegemeinde gewiss. Grade unsere Kreise fühlen sich von jeher durch Benraths Werke besonders angesprochen, da das Zentrum seines Schaffens in der mannmännlichen Beziehung liegt, woran alle seine Frauenbücher nichts ändern.

August Kruhm, Frankfurt a. M.

Es gibt nicht zweierlei Liebe:

hier die der «Normalen», dort die der Verfemten, Verbotenen. Es gibt nur ein einziges grosses Zusammengehörigkeitsgefühl aller Menschen, das über das Geschlechtliche erhaben ist und seiner nicht bedarf. Der Geschlechtsträger ist dabei transparent. Die Liebe bedient sich seiner rein zufällig, so wie der Organist mit Dur und Moll spielt. Denn die Liebenden der ganzen Welt sind unter sich und jenseits alles Geschlechtlichen mit dem Kosmos, dem Göttlichen vereint. *Johannes Werres.*